



Fundamenta-  
lismus (1)

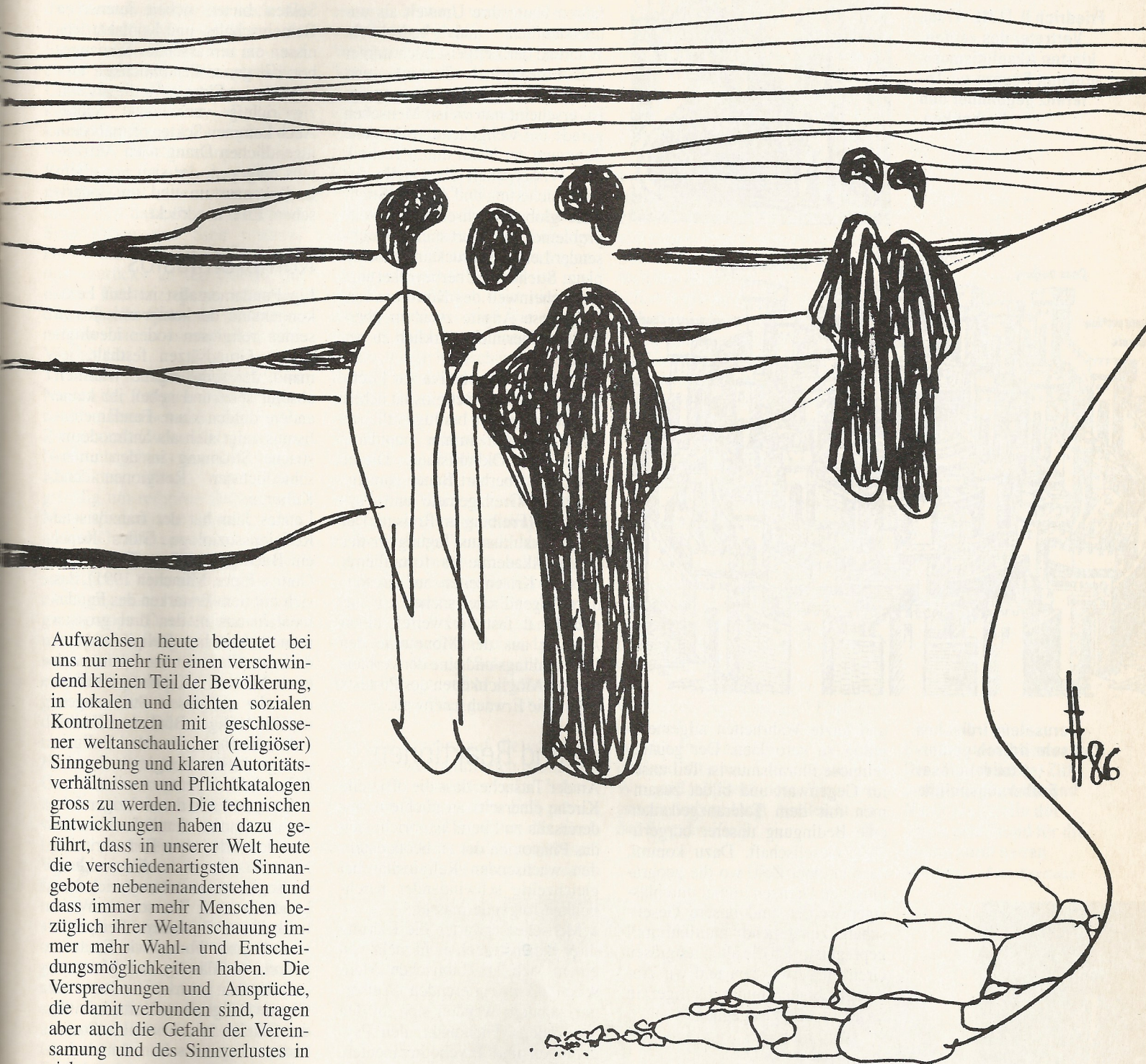
# Zwischen Freiheit und Bindung

Der «Fundamentalismus» als geistige Haltung ist ebenso sehr wie der «Pluralismus» ein Zeitphänomen. In den letzten Jahren ist er zur Gegenbewegung zu Pluralismus, Toleranz und Verweltlichung geworden. Er dient auch zur Stärkung politischer, kultureller und religiöser Identitäten einzelner Personen oder auch ganzer Völker. In einem zweiteiligen Beitrag stellt der Autor vor allem aus soziologischer Sicht das Phänomen «Fundamentalismus» dar.

**D**ie Gretchenfrage, wie es denn «die Jungen» heute mit der Religion halten, erlaubt alles andere als einfache, ein-deutige Antworten. Wir leben heute mehr denn je mit dem Bewusstsein einer geschichtlichen Phase des Experi-

mentierens – vieles ist möglich, nichts ist sicher, «alles fließt». Diese Ausgangslage lässt gerade Jugendliche Antworten ausprobieren, die sich in ganz verschiedene Richtungen bewegen können. Zusammenfassend lässt sich immerhin feststellen, dass die Menschen heute kaum weniger religiöse Be-

dürfnisse und Gefühle haben als früher, auch wenn die Kirche als Institution in den letzten Jahren viel von ihrer «Sichtbarkeit» und ihrem Einfluss verloren hat. Ein Blick auf die vielen Sekten, Jugendreligionen, Psychokulte und New-Age-Gruppen lässt eher auf das Gegenteil schließen.



Aufwachsen heute bedeutet bei uns nur mehr für einen verschwindend kleinen Teil der Bevölkerung, in lokalen und dichten sozialen Kontrollnetzen mit geschlossener weltanschaulicher (religiöser) Sinnggebung und klaren Autoritätsverhältnissen und Pflichtkatalogen gross zu werden. Die technischen Entwicklungen haben dazu geführt, dass in unserer Welt heute die verschiedenartigsten Sinnangebote nebeneinanderstehen und dass immer mehr Menschen bezüglich ihrer Weltanschauung immer mehr Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten haben. Die Versprechungen und Ansprüche, die damit verbunden sind, tragen aber auch die Gefahr der Vereinsamung und des Sinnverlustes in sich.

Auf diesen Prozess der Individualisierung und Pluralisierung und die mit ihm verbundene Verunsicherung reagiert der Konservatismus auf der gesellschaftlich-politischen und der Fundamentalismus auf der religiösen Ebene mit einem grundsätzlichen Misstrauen. Dem verselbständigten Individuum wird unterstellt, dass es überfordert ist. Die konservative Versuchung, die Komplexität des modernen Lebens durch den Rückgriff auf einfache

Orientierungen der Festigkeit, der Tugend, der Autorität und Lenkung bewältigen zu wollen, gilt auch für unsere Beziehung zum Übersinnlichen und zu Gott.

### Aufklärung, Pluralismus

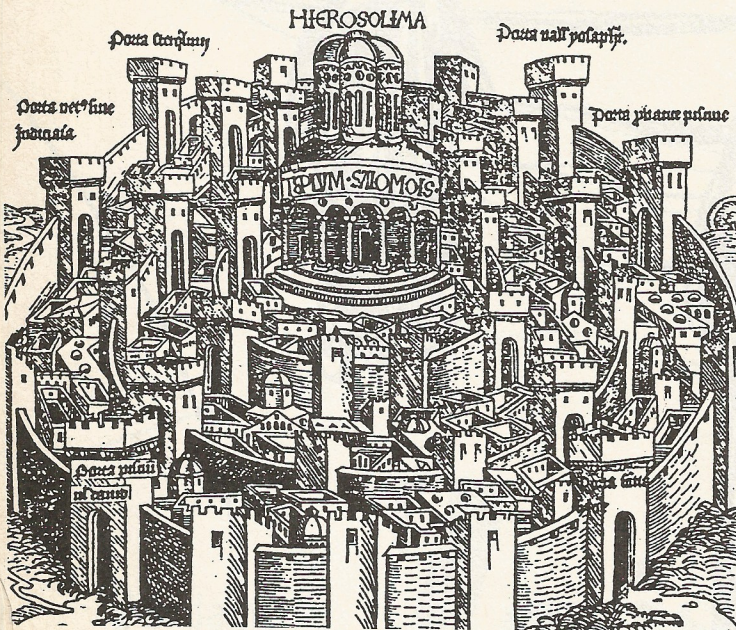
Durch die Aufklärung wurde in unserem Kulturkreis das Individu-

um zum Träger der Wahrheit, der menschliche Verstand zum «Mass aller Dinge». Zum einen hat die Aufklärung in einem langedauernden Prozess den Einfluss der Kirche beschränkt, zum andern hat sie die Kirche selbst beeinflusst – die protestantische mehr als die römisch-katholische und anglikanische oder orthodoxe. Heute leben wir in einer Kultur, die immer mehr darauf verzichtet, höchste

**Unterwegs. Vielleicht ist der Weg das Ziel.**

Zeichnung:  
Hedwig Hayoz-Häfeli

**Friedrich II. (1712–1786),  
Vertreter des «aufge-  
klärten Absolutismus»,  
ermahnt Bauern zur To-  
leranz gegenüber den  
Katholiken.**



**Jerusalem, irdisches  
Ziel sehr irdisch geführ-  
ter religiöser  
Eroberungspolitik.**

und letzte Wahrheiten allgemeingültig zu verordnen. Der geistig-religiöse Pluralismus ist Teil unserer Gegenwart und bildet zusammen mit dem Toleranzgedanken eine Bedingung unserer bürgerlichen Gesellschaft. Dazu kommt, dass in einer Zeit, wo die geographischen Grenzen immer durchlässiger werden und unsere Gesellschaft zunehmend multikulturell geprägt ist, sich die alten religiösen Grenzen verwischen und wir Andersgläubigen immer häufiger in unserem Alltag begegnen.

## Ängste...

Heute sind etwa zwei Millionen Menschen allein in Westeuropa Anhänger von Sekten und neureligiösen Bewegungen, die beide gerade bei Jugendlichen besonders beliebt sind (die Reichweite der Sekten liegt bei 1,7% der Bevölkerung, aber bei 6,5% der Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren). Welches sind die Gründe für diese Entwicklung? Ein Stichwort ist sicher die Angst. Viele Menschen er-

fahren heute ihre Umwelt als unübersichtlich und bedrohlich. Während der Zeitgeist noch immer von Fortschritts-, Technik- und Wissenschaftsgläubigkeit geprägt ist, erscheint nun vielen Menschen gerade die weitgehend vollzogene Zähmung der Natur durch Technik und Wissenschaft als Quelle der Verunsicherung und Angst – Stichwort global wachsende Umweltprobleme, Stichwort ständig wachsender Leistungsdruck am Arbeitsplatz, Stichwort Überbevölkerung. Die Scheinwelt des Konsums vermag diese Ängste zwar zu überdecken, aber nicht wirklich zu beseitigen.

Eine andere Alternative zur kirchlich gebundenen Religiosität neben den Sekten ist der bei Jugendlichen in letzter Zeit immer populärer gewordene Okkultismus. Dieser trete, wie Eberhart Bauer vom Institut für Grenzgebiete und Psychologie (Freiburg im Breisgau) an einer Okkultismus-Tagung in der Paulus-Akademie es formulierte, stets in Krisenzeiten auf. Besonders Jugendliche suchen zudem manchmal fast verzweifelt einen Ausweg aus der Monotonie des Lebensalltags und eine der verbleibenden Möglichkeiten des Protests gegen die Erwachsenenwelt.

## ...und Reaktionen

An der Tatsache, dass die offizielle Kirche einerseits zu nüchtern, andererseits zu liberal ist, bricht sich das Phänomen der zu beobachtenden wachsenden Religiosität bei gleichzeitig schwindender Kirchlichkeit folgendermaßen:

- Menschen erwarten die Klärung ihrer Lebensfragen nicht mehr von einem sich am biblischen Menschenbild orientierenden Seelsorger, sondern wenden sich an den «neutralen» Fachmann, den Psychologen und Psychotherapeuten, und bedienen sich der Angebote der Neu-Esoterik und aus den Grenzbereichen von Psychotherapie und Religion.

- Menschen wenden sich Sekten mit absolutem Wahrheitsanspruch zu, welche ein starkes Gruppenerlebnis vermitteln. Kennzeichen dieser schwärmerischen religiösen Sondergruppen ist die gewählte oder aufgezwungene Ich-Verschlossenheit und das Auserwähltheits-Verhalten ihrer Anhänger.

Sekten bieten neben intensiven Gemeinschafts- und Kontaktenerlebnissen ein umfassendes Sinnangebot: die ganze Persönlichkeit hinzugeben im Einsatz für die als einzig richtig verstandene Sache. Auch kommen Sekten oftmals dem jugendlichen Drang nach Aktivismus entgegen, der sich vor allem in Bekenntertum und missionarischem Eifer ausdrückt.

## Kompromisslos

Ein Fundamentalist ist laut Lexikon jemand, der kompromisslos an seinen religiösen (oder ideologischen) Grundsätzen festhält, jemand, der seine eigene Wahrheit absolut setzt und neben ihr keine andere dulden kann. Fundamentalismus zeigt sich als antimodernistische Strömung in den unterschiedlichsten Religionen und Kulturen.

Letztes Jahr hat der französische Religionssoziologe Gilles Kepel ein Buch geschrieben (Die Rache Gottes, Piper, München 1991), das sich mit dem Erstarren des Fundamentalismus in den drei grossen monotheistischen Religionen (Judentum, Christentum, Islam) auseinandersetzt. Kepel postuliert, dass die religiösen Strömungen, die ihre heiligen Bücher wortwörtlich nehmen, in allen drei Religionen praktisch zeitgleich in die Öffentlichkeit getreten seien, nämlich gegen Ende der siebziger Jahre, als immer deutlicher wurde, dass der verheissene Fortschritt der Neuzeit – etwa die Entwicklung der sogenannten unterentwickelten Länder – mehr Wunsch als Wirklichkeit war. Postulierte Perspektiven, die mit Worten wie Emanzipation, Aufklärung und Moderne umschrieben wurden, verloren an Glaubwürdigkeit und Attraktivität, der Glaube an den «realen Sozialismus» begann schon damals bei vielen immer mehr abzubreckeln. Ein ideologisches Vakuum entstand und wurde mit fundamentalistischem Gedankengut aufgefüllt – eine Entwicklung, wie sie jetzt ansatzweise auch im ehemals kommunistischen Osten beobachtet werden kann.

## Toleranz

Alle Religionen gehen davon aus, dass die Menschen – und nicht nur

die Menschen, sondern auch die Tiere, die Pflanzen, die Steine, die Sterne: einfach alles, was ist – auf einen gemeinsamen göttlichen Ursprung zurückgeführt werden können. Das Wort «Religion» kommt von lateinisch «religio», was wörtlich «Rückbindung» heisst. Religion meint also, dass alles irgendwie mit allem zusammenhängt, dass das Leben und die Welt Sinn haben und Sinn machen. Durch die Religion «binden» wir uns «zurück» an die Quelle, die unsere Existenz speist. Man mag diese Quelle Gott oder anderswie nennen – sie ist es, die uns in aller Vielfalt eint.

Trotzdem wurden und werden im Namen der Religion – der Religionen! – Feindschaften begründet, Zwist und Zwiertacht geschürt. Natürlich geht es bei «religiösen» Konflikten oftmals nur vordergründig um religiöse Differenzen. Meist spielen unterschwellig ganz andere Gründe zumindest mit. Oft geht es um die politische und wirtschaftliche Vormachtstellung der einen gegenüber der anderen Religionsgruppe. Das religiöse Gefühl unterscheidet dagegen nicht zwischen einzelnen Religionen. Es empfindet überall auf der Welt das gleiche: Alles Lebendige ist wie die Wellen des Meeres, einzigartig in seinen stets sich wandelnden Formen und doch Teil eines Ganzen, das so gross und erhaben ist, dass es unseren Verstand bei weitem übersteigt und uns mit – religiöser – Ehrfurcht erfüllt. Die Worte, mit denen die religiöse Erfahrung ausgedrückt, und die Rituale, mit denen sie gefeiert wird, sind natürlich genauso verschieden wie die Kulturen, die sie hervor gebracht haben. Das Wesentliche aber ist die Erfahrung selbst, die sich eigentlich nicht mit Worten ausdrücken lässt. Auf dieser Ebene ist das Geltenlassen von anderen Formen und anderen Bezeichnungen des Erlebten kein Problem. In der Tiefe des eigenen Glaubens öffnet sich das Tor zum Glauben des andern.

Aber unsere Absolutheitsansprüche, unser Perfektionismus und unsere Sucht, alles durch Erklärungen, Kategorisierungen und Wertungen «in den Griff zu bekommen», lassen uns zu Menschen werden, die um jeden Preis recht haben müssen und es nicht

ertragen können, wenn andere etwas anderes glauben, eine andere Wahrheit und Weisheit haben. Vielleicht ist das die grösste Aufgabe: dass wir lernen, mit Unsicherheit, Unvollkommenheit und Unbeständigkeit zu leben.

## Der Weg als Ziel

Ich weiss, dass das eine schwere Aufgabe ist, eine Lebenshaltung, die manchmal kaum zu ertragen ist. Man kann sie deshalb von niemandem verlangen, sie niemandem verordnen – und wie gerade jungen, suchenden Menschen? Ich glaube, junge Menschen haben das Recht, verschiedene Antworten auf die vielen grundlegenden Fragen des Lebens auszuprobieren. Sie haben auch das «Recht» auf den «Irrtum». Stellt sich die Frage: wie reagiere ich, wenn zum Beispiel mein Kind sich einer Sekte anschliesst, die nun bestimmt nicht meine Wahrheit vertritt, deren Absolutheitsanspruch ich, schlimmer, für destruktiv und gefährlich halte? Wie begegne ich der Intoleranz: mit Toleranz? Kämpfe ich gegen die Intoleranz? Ich weiss, dass die grösste Gefahr der Sektenbekämpfer darin liegt, selber sektiererisch zu werden. Wie gehe ich damit um?

Das sind Fragen, auf die es, auch wenn das wenig hilfreich ist, keine einfachen Antworten gibt. Informiertsein ist in jedem Fall gut – zum einen, weil es neben den Gemeinsamkeiten auch prägnante Unterschiede gibt zwischen den

einzelnen «Sekten», «Psychokulten», «Jugendreligionen». Berichte in den Medien, die sich vor allem durch Halbinformiertheit und Vorurteile auszeichnen, haben da mehr geschadet als genützt. Die Bewegung des verstorbenen «Bhagwan» «Osho» Rajneesh hat zweifellos eine ganz andere Zielrichtung und «Philosophie» als etwa «Scientology» oder die «Vereinigungskirche» eines Reverend Sun Myung Moon. Zum anderen, weil das Bedürfnis, das einen Menschen in die Arme einer auch zweifelhaften Gruppierung treiben kann, unbedingt ernst zu nehmen ist. Es lohnt sich aber, nach einem vielleicht ähnlich gelagerten Bedürfnis in sich selbst zu forschen und sich dabei um eine ehrliche Antwort nicht herumzudrücken, wie man selbst mit den «letzten Fragen» umgeht, ob man sie überhaupt wahrnimmt und zulässt oder sie einfach verdrängt, ob man im geheimen nicht auch seinen «Guru» hat – und sei es ein «Guru» in Form einer politischen Ideologie, einer «Lebenswahrheit» wie etwa derjenigen, dass «dem Tüchtigen die Welt gehört», oder des Glaubens an den Gott des Geldes... Unsere persönliche Glaubwürdigkeit, Integrität und Ehrlichkeit sind letztlich für unsere Kinder der Prüfstein für die Verbindlichkeit unserer Überzeugungen. Wir sind alle auf dem Weg, ein ganzes Leben lang. Vielleicht ist der Weg das Ziel? ■

Christian Urech

**Ein Roboterorchester. Die (eingebildete) Zählung von Technik und Natur als Quelle der Angst und Grund für die Suche nach neuen Werten.** Foto: Keystone

